

Offener Schreibbrief von Lizzie Hanfstengel.

No. 41.



Mister Edithor, das Trämöbel ist doch mit so wenig, wie ich gedenkt...

Wuth gehabt, daß ich den Switschmann in die Wedesweilern...

Mit beste Riegahrds Lizzie Hanfstengel.

Sobeida's Schlussnummer.

Humoreske von Franz Kurz.

Sie war eines Tages zum Kurdirektor gekommen und hatte ihn allein zu sprechen gewünscht.

Der empfangt die junge Dame von wahrhaft junonischer Erscheinung sehr zuvorkommend.

„Herr Direktor,“ begann sie ohne Umstände, „ich möchte eine Zaubervorstellung arrangiren.“

„Aber, ja wohl, meine Gnädige. Ich entfinne mich, und in der That, Ihr Plan hat etwas für sich.“

„Sieht man, daß das Publikum mit der ersten Vorstellung zufrieden ist, so will ich gerne auch noch eine zweite geben.“

„Wir machen's. Wann soll die erste stattfinden?“

„Sagen wir Freitag und die zweite am Sonntag.“

„Abgemacht. Haben Sie vorläufig meinen besten Dank, gnädige.“

„Ah, ja wohl, meine Gnädige. Ich entfinne mich.“

„Dann tauscht sie hinaus.“

„Mit dem größten Eifer betrieb der Herr Kurdirektor die Vorbereitungen.“

einsetzte. Aber hier und da kommt die alte Liebe zum Gaullerthum über mich, umsonst will ich nun nicht arbeiten...

„Wieder ist die Creme der Bade-Gesellschaft versammelt und folgt den Vorführungen der berühmten Sobecida.“

„Darf ich die verehrten Herrschaften vielleicht ein einige Ringe, Armabänder und Uhren bitten?“

„Neben der Coullisse, halb von dieser verhüllt, steht ein vierediger Kessel auf einem Dreifuß.“

„Nun ist sie hinaufgestiegen und legt Stück für Stück in den großen Kessel Lint.“

„Als das aber fünf Minuten andauert, ohne daß Leben in die Gestalt kommt, ohne daß oben sonst etwas vor sich geht, wird man unruhig.“

„Die schne Zauberin hatte sich alle Werkzeuge geholt.“

„In der That, Ihr Plan hat etwas für sich.“

„Sieht man, daß das Publikum mit der ersten Vorstellung zufrieden ist, so will ich gerne auch noch eine zweite geben.“

„Wir machen's. Wann soll die erste stattfinden?“

„Sagen wir Freitag und die zweite am Sonntag.“

„Abgemacht. Haben Sie vorläufig meinen besten Dank, gnädige.“

„Ah, ja wohl, meine Gnädige. Ich entfinne mich.“

„Dann tauscht sie hinaus.“

„Mit dem größten Eifer betrieb der Herr Kurdirektor die Vorbereitungen.“

„In der That, Ihr Plan hat etwas für sich.“

„Sieht man, daß das Publikum mit der ersten Vorstellung zufrieden ist, so will ich gerne auch noch eine zweite geben.“

„Wir machen's. Wann soll die erste stattfinden?“

„Sagen wir Freitag und die zweite am Sonntag.“

„Abgemacht. Haben Sie vorläufig meinen besten Dank, gnädige.“

„Ah, ja wohl, meine Gnädige. Ich entfinne mich.“

„Dann tauscht sie hinaus.“

„Mit dem größten Eifer betrieb der Herr Kurdirektor die Vorbereitungen.“

der einem wacksamen, furchtbaren Tode entgegen.“

„Ich danke Ihnen, mein Fräulein,“ sagte der nachdenklich gewordene junge Mann.

„Nun, mein Herr, ich kann Ihnen mit einem Vers des großen englischen Dichters antworten.“

„Bei diesen Worten zeigte sich auf den Zügen der drei Zuschauer dieser Scene der Ausdruck tiefen Erstaunens.“

„Und ich?“, fragte schließlich der dritte Gast der Lady Blessington, indem er seine weiße, perfümierte, wohlgenährte Hand darreichte.

„Es ist seltsam, mein Herr, Ihre Hand sagt Nichts, absolut Nichts über Ihre Zukunft!“

„Als sie sich aber darauf, von Lady Blessington begleitet, entfernte, brach sie, indem sie deren Hand drückte, in die Worte aus: „Mylady, beim Himmel, ich beschwöre Sie, misstrauen Sie Ihrem dritten Gaste.“

„Mein Gott, Mylady, dieser Mensch wird einen entsetzlichen Wahn hegen und am Galgen hängen!“

„Und wer waren nun die drei Personen, denen die Fremde widergesagt?“

Der erste hieß Charles Widens. Sie hatte ihm prophezeit, daß er und eines seiner Kinder nur durch ein Wunder einem gewaltsamen Tode entzinnen würden.

Die zweite Persönlichkeit war der Prinz Louis Napoleon. Für ihn bedarf die Prophezeiung keines weiteren Kommentars.

Die dritte schließlich war Charles Wainwright, ein Maler. Er ermordete seine Frau mit dem Aufwand furchtbarer Grausamkeit und wurde zum Galgen verurtheilt.

„Soll ich Ihnen von Ihrer Vergessenheit oder von Ihrer Zukunftsprechen?“

„Oh, unsere Vergessenheit kennen wir, sagen Sie uns lieber, was uns in der Folge bevorsteht.“

„Soll ich Ihnen von Ihrer Vergessenheit oder von Ihrer Zukunftsprechen?“

„Oh, unsere Vergessenheit kennen wir, sagen Sie uns lieber, was uns in der Folge bevorsteht.“

„Soll ich Ihnen von Ihrer Vergessenheit oder von Ihrer Zukunftsprechen?“

„Oh, unsere Vergessenheit kennen wir, sagen Sie uns lieber, was uns in der Folge bevorsteht.“

„Soll ich Ihnen von Ihrer Vergessenheit oder von Ihrer Zukunftsprechen?“

„Oh, unsere Vergessenheit kennen wir, sagen Sie uns lieber, was uns in der Folge bevorsteht.“

„Soll ich Ihnen von Ihrer Vergessenheit oder von Ihrer Zukunftsprechen?“

„Oh, unsere Vergessenheit kennen wir, sagen Sie uns lieber, was uns in der Folge bevorsteht.“

„Soll ich Ihnen von Ihrer Vergessenheit oder von Ihrer Zukunftsprechen?“

Humoristisches. Er kann's machen. Haben Herr Kommerzienrath einen lächlichen Hausarzt? — Kommerzienrath: „Einen Hausarzt? Ich hab' für jedes Körpertheilchen einen Spezialisten.“

Offen. Rentiere: „Sie scheinen beständig zu betteln?“ Bettler: „Oh nein, lüge auch öfters dazwischen?“

Batheerblüthe. Die Küsten von England liegen meistens am Meere.

Mildernder Umstand. Richter: „Sie sollen bei der Rauferei Ihrem Gegner einen Rosenkranz an den Kopf geworfen haben? Was können Sie als Milderungsgrund anführen?“

Berechnung. Wirth (in der Küche): „Nanu? Sechs Stangen Büchsenporgel auf einem Zeller?“

Was Anderes. A: „Nun, Herr Graf, Sie treten jetzt wohl in das Geschäft Ihres Herrn Schwiegervaters ein?“

Das erste Schutzblech. Herr Zauberschütz neulich in einem nagelneuen Dreß auf seinem Rade zwischen München und Dachau, als er von einem heftigen Regenschauer überfallen wurde.

Volksmuth. Nicht dich nach den Zeiten und nicht nach den Leuten.

Collis P. Huntington, der bekannte Eisenbahn-Magnat, ist jetzt am Ziel seiner Wünsche und alleiniger Eigentümer der Southern Pacific Company.

„Du, Mama, gib mir einen Bonbon!“

„Du, Mama, gib mir einen Bonbon!“

„Du, Mama, gib mir einen Bonbon!“

„Du, Mama, gib mir einen Bonbon!“

„Du, Mama, gib mir einen Bonbon!“

„Du, Mama, gib mir einen Bonbon!“

„Du, Mama, gib mir einen Bonbon!“

„Du, Mama, gib mir einen Bonbon!“

„Du, Mama, gib mir einen Bonbon!“

„Du, Mama, gib mir einen Bonbon!“

„Du, Mama, gib mir einen Bonbon!“

„Du, Mama, gib mir einen Bonbon!“

„Du, Mama, gib mir einen Bonbon!“

„Du, Mama, gib mir einen Bonbon!“

Der Gericht. Richter: „Sind Sie schon einmal bestraft?“ Zeuge: „Gerichtlich noch nicht, aber mit meiner Schwiegermutter wohn' ich zusammen.“

Seine Ansicht. Fremder: „Wie groß ist denn das Sterblichkeitsverhältniß hier im Orte?“ Bauer: „Na, was halt so zwei Doktors fertig bringen!“

Schlechte Gewohnheit. A. (zu einem Wittwer, der sich zum vierten Male vermählen will): „Hör' mal, Peter, jetzt könntest Du Dir aber schon einmal das Heirathen abgewöhnen!“

Klassisch. Neugeboreter Bantier (zu seiner Gattin, die bei einer Untertisch das ihr noch ungewohnte „von“ vergesst): „Sarah, Du hast e' großes Wort gelassen aus!“

Verunglückt. „Ist es wahr, Herr Assessor, daß Sie auf der Gebirgsstour, bei welcher Sie Ihre Frau kennen lernten, abgestürzt sind?“ „Nein — nur 'rein gefallen!“

Bündlich. Mutter: „Aber, Lieschen, was fällt Dir denn ein, durch's Schlüsselloch darfst doch ein Kind nicht schauen!“

Der Anspruchsvolle. Herr (auf der Moskwausstellung zum Aufseher): „Sagen Sie mal, machen denn die Viecher keine Kunststücke?“

Lehtes Mittel. Tochter: „Aber, Papa, wozu hast Du denn diese modernen Stühle gekauft? Die sind ja so un bequem, daß man unmöglich lange darauf sitzen kann!“

Ausnahme. A. (zu seiner Gattin): „Ja, eine Frau kenne ich wenigstens, die ein Geheimniß zu bewahren versteht!“

Schlau. „Du, Mama, gib mir einen Bonbon!“

„Du, Mama, gib mir einen Bonbon!“

„Du, Mama, gib mir einen Bonbon!“

„Du, Mama, gib mir einen Bonbon!“

„Du, Mama, gib mir einen Bonbon!“

„Du, Mama, gib mir einen Bonbon!“

„Du, Mama, gib mir einen Bonbon!“

„Du, Mama, gib mir einen Bonbon!“

„Du, Mama, gib mir einen Bonbon!“

„Du, Mama, gib mir einen Bonbon!“

„Du, Mama, gib mir einen Bonbon!“

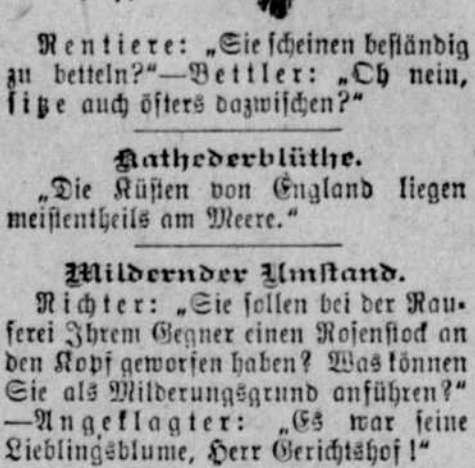
„Du, Mama, gib mir einen Bonbon!“

„Du, Mama, gib mir einen Bonbon!“

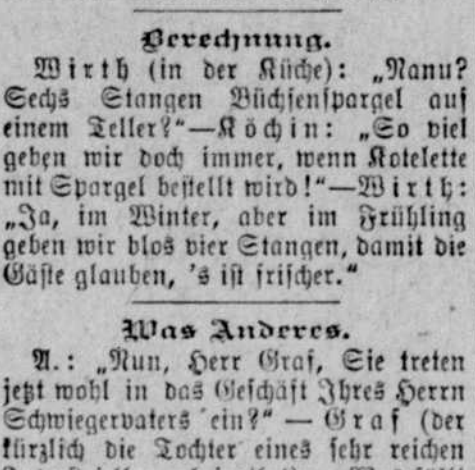
„Du, Mama, gib mir einen Bonbon!“



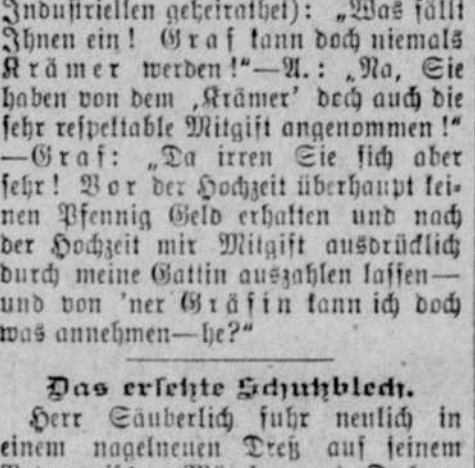
Offen.



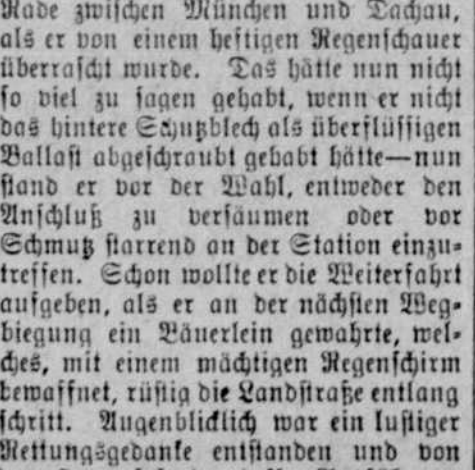
Rentiere.



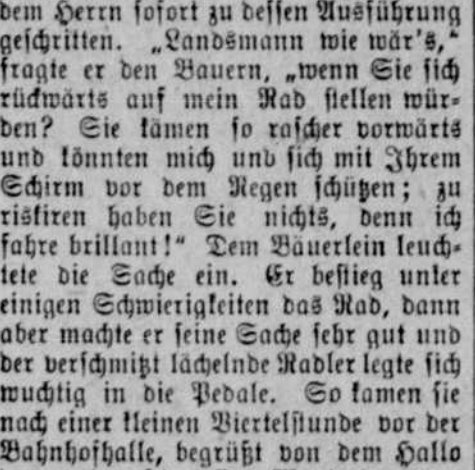
Batheerblüthe.



Mildernder Umstand.



Berechnung.



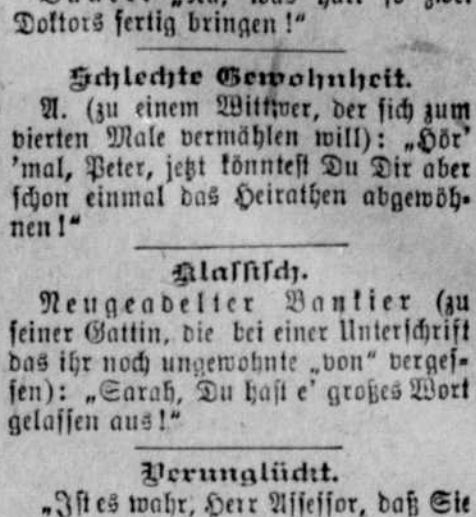
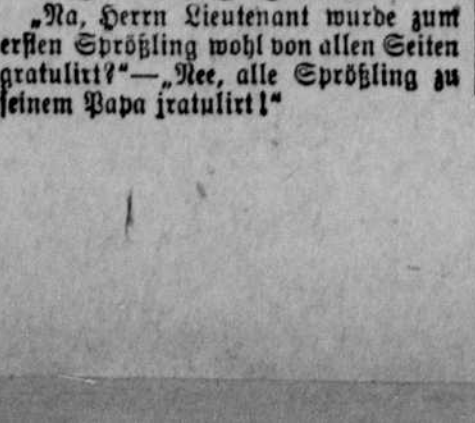
Was Anderes.



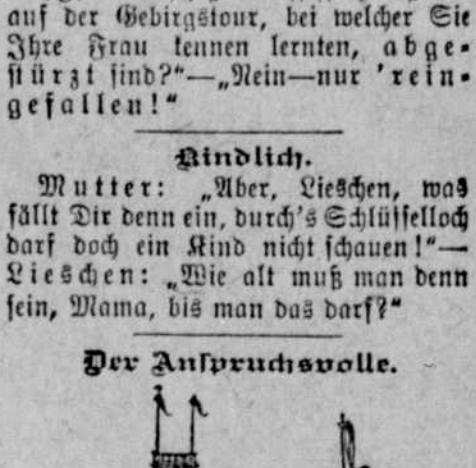
Das erste Schutzblech.



Volksmuth.



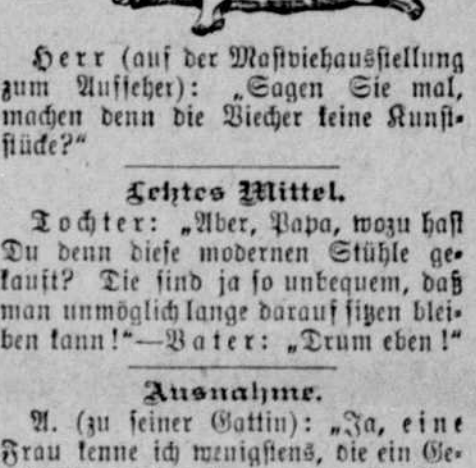
Der Gericht.



Seine Ansicht.



Schlechte Gewohnheit.



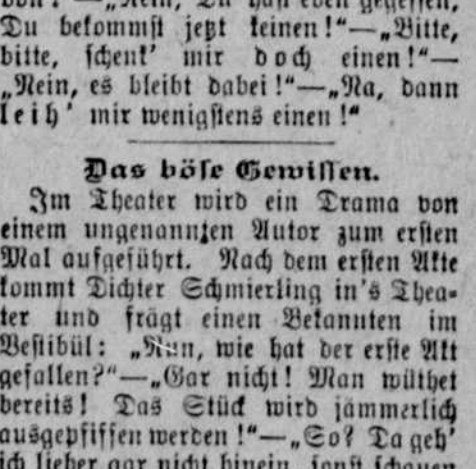
Klassisch.



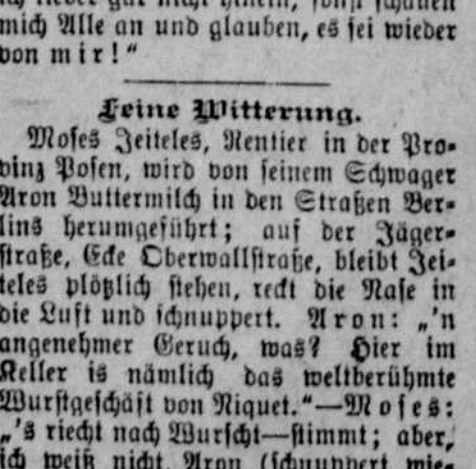
Verunglückt.



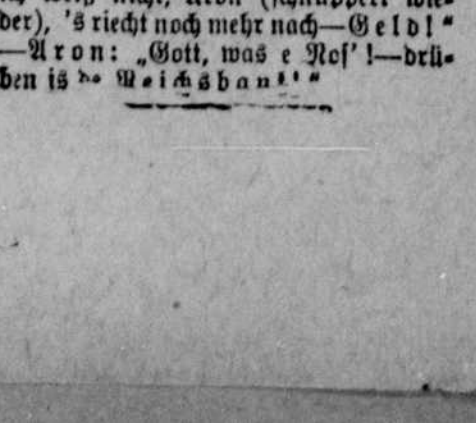
Bündlich.



Der Anspruchsvolle.



Schlau.



„Du, Mama, gib mir einen Bonbon!“